

Bildung und Wirken der Gesellschaft für Informatik der DDR

Gerhard Merkel

Am Sonnenhang 88
01744 Dippoldiswalde/ OT Malter
gerhard@framercon.de

Abstract: Die Gesellschaft für Informatik der DDR (GIDDR) wurde von Informatikern der DDR als eine der Akademie der Wissenschaften der DDR zugeordnete "Wissenschaftliche Gesellschaft" 1985 gegründet. Die Mitglieder führten wissenschaftliche Beratungen und Tagungen sowie Weiterbildungs-veranstaltungen durch, sie äußerten sich mit Erklärungen bzw. Standpunkten zu fachlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Der Vorstand gab die "GI-Mitteilungen" heraus, die wissenschaftliche Beiträge sowie Informationen und Berichte über Veranstaltungen und die Tätigkeit der Gliederungen der GIDDR enthielten. 1990 verfolgte die GIDDR das Ziel, ihre Mitglieder in die Gesellschaft für Informatik der BRD zu überführen. Von den etwa 1700 Mitgliedern der GIDDR vollzogen etwa 600 diesen Schritt, die GIDDR beendete im Dezember 1990 ihre Tätigkeit. Es werden die Rahmenbedingungen für das Entstehen und das Wirken der GIDDR skizziert, die Aktivitäten der GIDDR werden in Übersichtsform beschrieben.

1 Der hindernisreiche Weg zur Bildung der GIDDR

Die DDR war Teil des Blocks sozialistischer Staaten mit systemeigenen Regelungen für alle Belange des gesellschaftlichen Lebens, auch für die Bildung und die Tätigkeit von Vereinigungen. Das Bürgerliche Gesetzbuch hatte keine Gesetzeskraft. Zu den Regelungen für Bildung und Tätigkeit von Vereinigungen in der DDR:

- Eine Vereinigung musste „in ihrem Charakter und ihrer Zielstellung den Grundsätzen der sozialistischen Gesellschaftsordnung entsprechen“ ([Ve75] [Sta89] § 1, Absatz 2). Die SED-Führung musste der Bildung zentraler Vereinigung zustimmen und die Liste der Vorstandsmitglieder gebilligt haben, es folgte die staatliche Anerkennung.
- Wettbewerb zwischen Vereinigungen war nicht systemkonform. Eine einmal zugelassene Vereinigung hatte für ihr Aufgabengebiet Monopolstellung. Für alle Fragen der Technik war die „Kammer der Technik“ zuständig.

Für eine Vereinigung von Bürgern, die sich in freiwilliger, unbezahlter Tätigkeit auf dem Gebiet Informatik betätigen wollten, gab es die Möglichkeit, im Rahmen der "Kammer der Technik in einer ihrer Gliederungen, z.B. der WGMA, tätig zu werden oder im Rahmen einer dann bei der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW) anzusiedelnden "wissenschaftlichen Gesellschaft", deren Mitglieder Hoch- oder Fachschulabschluss nachweisen mussten. Die DDR-Oberen pflegten sich an Regelungen der UdSSR zu orientieren: Eine dem Gegenstandsbereich der IFIP analoge Vereinigung gab es in der UdSSR erst Ende der 80er Jahre, bis dahin also gab es keine politische „Leitorientierung“. Genehmigte, also erwünschte Vereinigungen wurden in der DDR ökonomisch und materiell-technisch unterstützt. Mitgliedsbeiträge konnten daher niedrig gehalten werden, auch die Teilnahmegebühren für Veranstaltungen, die Preise für Zeitschriften. Andererseits gab es Limitierungen unterschiedlichster Art, z. B. bei Papierkontingenten für Veranstaltungsdokumentationen und für Zeitschriften, bei der Genehmigung von Reisen zu Tagungen in anderen Ländern, insbesondere in nichtsozialistischen Staaten.

1969 wurde in der BRD die Gesellschaft für Informatik gebildet, 1971 wurde die DDR (Träger AdW) als Mitglied in die IFIP aufgenommen.

Bis zu jenem Zeitpunkt gab es eine große Zahl von Veranstaltungen, die sich mit verschiedenen Aspekten der Rechentechnik und Informatik befassten. Organisatoren waren die Hochschulen, Akademieeinrichtungen, Institutionen der Wirtschaft. Von den Vereinigungen beteiligten sich die "Zentrale Arbeitsgemeinschaft Betriebsorganisation" der KdT in Zusammenarbeit mit dem Institut für Datenverarbeitung und die Sektion Informationsverarbeitung der in der Kammer der Technik angesiedelten WGMA an der Ausrichtung von jährlich stattfindenden Symposien zu Themen der Datenverarbeitung.

1973 hielten D. Hammer und H. W. Meier vom Zentrum für Rechentechnik der AdW die Zeit für gekommen, die Bildung einer Gesellschaft für Informatik in der DDR vorzuschlagen, jedoch standen die politischen Prämissen nicht günstig für das Vorhaben. E. Honecker hatte die unter Ulbricht praktizierte Förderung der Rechentechnik ersetzt durch planmäßige proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft, ein neues Hoch für die Datenverarbeitung war 1973 politisch nicht korrekt, es begann in abgewandelter Form als "CAD/CAM-Euphorie" erst um 1983 ([Me89], [Me06]). Das Komplexprogramm des RGW von 1981 sah die "Elektronifizierung der Volkswirtschaften" und die Schaffung neuer Rechnersysteme vor, Konsequenzen blieben aus. Immerhin war die Rechentechnik wieder auf der politischen Bühne aufgetaucht. D. Hammer konnte nunmehr mit Hilfe des Forschungsbereichsleiters M. Peschel dem Präsidium der AdW eine Vorlage zur Bildung einer GIDDR vorlegen. Bis zur endgültigen Entscheidung durch das Sekretariat des ZKK der SED und den Ministerrat der DDR mussten noch zahlreiche Hürden genommen und Vorbehalte ausgeräumt werden. Eine schier endlose Geschichte.

Gründungsveranstaltung: Am 01.07.1985 schließlich wurde in der Humboldt-Universität Berlin die Gesellschaft für Informatik der DDR (GIDDR) gegründet. Die staatliche Anerkennung erfolgte am 29.08.1985. An der Gründungsveranstaltung nahmen 650 Personen teil, 415 erklärten vor Ort schriftlich ihre Mitgliedschaft zur GIDDR, bestätigten das Statut, wählten Vorstand und Revisionskommission.

Der Vorstand wählte Prof. Dr. rer. nat Dieter Hammer, Bereichsleiter im Institut für Informatik und Rechentechnik der AdW, zum Vorsitzenden. Es gab zwei Fachvorträge, die als Leiter der zu bildenden 6 Fachsektionen vorgesehenen Kandidaten hielten Übersichtsvorträge zu den Zielen dieser Fachsektionen.

Ziel der GIDDR war es laut Statut, auf dem Wissensgebiet Informatik tätige „Fachleute der Akademien, der Universitäten und Hochschulen, der Industrie, der Landwirtschaft und anderer gesellschaftlicher Bereiche in freiwilliger Mitgliedschaft zu vereinen“, um auf dem Fachgebiet

- Forschung und Entwicklung sowie die Anwendung der Forschungsergebnisse zu fördern,
- wissenschaftliches Leben, Meinungsaustausch und Meinungsstreit, die Verbreitung neuer Erkenntnisse und Erfahrungen zu entwickeln,
- interdisziplinäre Tätigkeit zu unterstützen, zur Aus- und Weiterbildung sowie zur Formung der Persönlichkeit des sozialistischen Wissenschaftlers beizutragen,
- wissenschaftliche Publikationstätigkeit zu fördern, Empfehlungen zur Aus-, Weiter- und Schulbildung zu geben,
- staatliche Organe, Einrichtungen der Wirtschaft und der Wissenschaft in der Anwendung moderner Erkenntnisse und bei der Weiterbildung zu unterstützen,
- mit der Kammer der Technik und anderen wissenschaftlichen Gesellschaften zusammen zu arbeiten.

Mitglied konnte jeder Bürger der DDR mit abgeschlossener Hoch- oder Fachschulausbildung werden, wenn er einen Aufnahmeantrag stellte, zwei Bürgen die Aufnahme befürworteten und der Vorstand antragsgemäß beschloss. Studenten wurden außerordentliche Mitglieder.

Korporative Mitglieder konnten juristische Personen werden; mit ihnen wurden dazu Verträge über gegenseitige Leistungen geschlossen.

Die Gesellschaft gliederte sich in Fachsektionen, diese in Arbeitsgruppen; Bildung und Auflösung der Fachsektionen und Arbeitsgruppen bedurften eines Vorstandsbeschlusses.

2 Organisation

2.1 Die Mitglieder

Mitgliederzahlen	Juli 1985	Juni 1986	Juni 1987	Juni 1988	Aug. 1989	Juni 1990
Gesamt	415	809	1101	1505	1728	1713

Abbildung 1: Zahlen der Mitglieder der GIDDR

Die prozentualen Anteile der Mitglieder nach ihrem Arbeitsplatz pegelten sich auf etwa folgende Werte ein:

- Akademieinstitute 17...15 %
- Hoch- und Fachschulen 35...37 %
- Industrie 26...27 %
- Volksbildung 5 %
- Verwaltung, NVA und andere 15...17 %

Die Zahl der *weiblichen Mitglieder* bewegte sich in der Größenordnung von 10 % (Zum Vergleich: Nach M. Pollwein [Po90] lag der Frauenanteil in der GI der BRD 1989 bei 11 %). 10 % der Mitglieder waren als Professoren berufen, 36 % wiesen Promotion nach, weitere 46 % hatten Hochschulabschluss. 5 % hatten erfolgreich eine Fachschule besucht, 3 % der Mitglieder waren Studenten.

Alter	< 30	31 - 40	41 - 50	51 - 60	61 - 65	> 60
[%]	4	17	32	36	10	1

Abbildung 2 : Alter der Mitglieder, Anteile in %

Zu den Interessen der Mitglieder an den einzelnen Fachsektionen (Basis: Angaben der Mitglieder, Doppelnennungen möglich):

Zahl der Mitglieder, die sich für die Fachsektion interessierten	Juni 1986	Juni 1987	Juni 1988	Aug. 1989
(1) Theoretische Grundlagen	200	290	367	421
(2) Rechnerarchitektur	219	289	392	444
(3) Software	564	780	1002	1146
(4) Künstliche Intelligenz	321	462	656	796
(5) Anwendungen	593	821	1066	1206
(6) Aus- und Weiterbildung	290	415	516	592
(7) Gesellschaft und Informatik	X	x	16	64
(8) Büroautomatisierung und Informationsnetze	Ende 1989 Gebildet	x	x	x

Abbildung 3: Zahl der Mitglieder, die an der Arbeit der Fachsektionen Interesse bekundeten

Korporative Mitglieder (15 im Dezember 1989):

- Wissenschaftliches Informationszentrum der AdW
- Informatikzentrum an der TU Dresden
- Weierstraß-Institut für Mathematik der AdW
- IMIB der Humboldt-Universität Berlin
- ORZ der Humboldt-Universität Berlin
- Universität Rostock
- Institut für Informatik und Rechentechnik der AdW
- Institut für Post- und Fernmeldewesen Berlin

- Zentralinstitut für Kybernetik und Informationsprozesse der AdW
- Die VEB Kombinate Carl Zeiss, Robotron, Mikroelektronik, Nachrichtenelektronik, Datenverarbeitung, der VEB Funkwerk Köpenick

2.2 Organe der Gesellschaft

waren die Mitgliederversammlung, der Vorstand und die Revisionskommission (§ 6 des Statuts). Der Vorstand bestand aus dem "geschäftsführenden Vorstand" und weiteren Vorstandsmitgliedern. Die Wahlen zum Vorstand und zur Revisionskommission fanden zur Gründungsveranstaltung am 1.07.1985 in Berlin, und anlässlich des Kongresses INFO '88 am 25.02.1988 in Dresden statt.

Der Vorstand bestand in der Wahlperiode 1985 bis 1988 aus 21 gewählten Mitgliedern und dem wissenschaftlichen Sekretär, ab 1988 aus 30 Mitgliedern. Der Vorstand tagte in der Regel vier mal jährlich. Der geschäftsführende Vorstand (7 Mitglieder) beriet zusätzlich etwa 4 mal jährlich. Es wurde darauf geachtet, dass die Mitgliedschaft bezogen auf ihre Arbeitsstelle jeweils hinreichend im Vorstand vertreten war (Akademieeinrichtungen, Hochschulen, Industrie).

Bei den Vorstandswahlen wurde von den jeweils zuständigen staatlichen Leitern in zwei Fällen von ihrem Vorschlagsrecht in gesonderter Weise Gebrauch gemacht: Der Präsident entschied sich bei der Vorstandswahl 1988 gegen zwei andere Kandidaten für den Direktors des IIR G. Merkel; die Ministerin für Volksbildung Margot Honecker verweigerte die Zustimmung zur Wiederwahl des Prof. Immo Kerner als Leiter der Fachsektion Aus- und Weiterbildung und als Kandidat in den Vorstand, sie schlug eine andere Person vor. Nach Ausscheiden von M. Honecker aus ihrem Amt wurde I. Kerner das ungebrochene Vertrauen des Vorstandes versichert und ihm die Wiederaufnahme in den Vorstand angetragen.

2.3 Die Finanzierung der GIDDR

Die persönlichen Mitglieder der GIDDR zahlten jährlich 25,00 M Mitgliedsbeitrag, Studenten 10,00 M. Diese niedrige Beitragssumme deckte nicht einmal die Druckkosten für die GI-Mitteilungen, die die Mitglieder kostenlos erhielten.

Mit Korporativen Mitgliedern wurden Beiträge im Einzelnen vereinbart.

Einnahmen	in Mark der DDR
Mitgliedsbeiträge von Personen	40 000
Mitgliedsbeiträge korporativer Mitglieder	35 000
Sonstige Einnahmen (z. B: Verkauf von GI-Mitteilungen)	5 000
Zuwendungen des Staates über die AdW	160 000
Summe Einnahmen	240 000
Ausgaben	
Bruttolohnsumme für die 5 Mitarbeiter der GIDDR	75 000
Gemeinkosten auf Basis Lohn	75 000
Mieten einschl. Betriebskosten	6 000
Versandkosten (zentrale Versandabteilung)	4 800
Druck der GI-Mitteilungen	55 000

Büromaterial, Telefon, Reisekosten, Reparaturen	17 700
Vervielfältigungen	2 500
Honorare , Vergütungen	4 000
Summe Ausgaben	240 000

Abbildung 4: Beispielrechnung für Einnahmen/Ausgaben der GIDDR in einem Jahr

Die GIDDR erhielt über die AdW zur Finanzierung der Personal- und Verwaltungskosten (Mieten, Versandkosten etc.) Zuwendungen des Staates. Die Ausgaben für wissenschaftliche Veranstaltungen wurden durch Einnahmen von Tagungsgebühren getragen.

3 Zu den Aktivitäten der GIDDR

Die Hauptleistungen der GIDDR bestanden in der Organisation und Durchführung

- des nationalen Kongresses INFO 88 und von Vorstandskolloquien.
- der Jahresmitgliederversammlungen, jeweils gekoppelt mit einer wissenschaftlichen Tagung.
- der Arbeit der Fachsektionen und deren Arbeitsgruppen, in Form selbständiger Aktivitäten oder in Partnerschaft mit anderen Einrichtungen.
- der Ausarbeitung von Stellungnahmen zu Sachfragen der Informatikentwicklung in der DDR und zur Gesellschaftsentwicklung generell.
- von Weiterbildungsveranstaltungen.
- in der Herausgabe der GI-Mitteilungen

3.1 INFO, Jahresmitgliederversammlungen, Vorstandskolloquien

Die GIDDR setzte die Reihe der INFO-Kongresse fort und veranstaltete vom 22. bis 26.02.1988 die INFO '88 an der Technischen Universität in Dresden. Es wurden 7 Vorträge im Plenum gehalten, parallel tagten dann die Fachsektionen. Die Teilnahme war offen für Bürger der DDR und für aus sozialistischen Ländern geladene Gäste. Die Durchführung internationaler Kongresse war mit der entsprechenden staatlichen Genehmigung und einer Fülle nachzuweisender Sicherungs- und Betreuungsmaßnahmen verbunden und wurde daher von der GIDDR nicht angestrebt.

Schneider, G. und Tzschoppe, H.	Informatik im Bildungswesen der DDR
Hammer, D., u. Lochmann, D.	Moderne Kommunikationstechnologien
Jakubaitis, E. A., Riga	Probleme der Zusammenarbeit von Informationsnetzen
Merkel, G.	Informatik in der rechnerintegrierten Fertigung
Skurichin, W. I., Kiev	Zur Integration von automatisierten Steuerungssystemen
Richter, W.	Anforderungen der Automatisierungstechnik an die Informatik
Bachmann, P., u. Jantke, K.-P.	Theoretische Grundlagen des Softwareentwurfs

Abbildung 5: Die Plenarvorträge zur INFO '88 Dresden 1988

Plenum	7
Theoretische Grundlagen	17
Computertechnik, Rechnernetze	33
Software, Softwaretechnologie, Sprachen, Datenbanken	42
Künstliche Intelligenz; Wissensverarbeitung, Expertensysteme, Spezialsprachen, KI in der Lehre	34
Computergrafik, Rechnerintegrierte Fertigung, Modellierung und Simulation, Produktdatenaustausch, Bildverarbeitung, Büroautomatisierung/Informationsdienste	42
Aus- und Weiterbildung	26
Gesellschaft und Informatik; Informatik und intensiv erweiterte Reproduktion, Informatik in der Wissenschaftsentwicklung, Informationssystemgestaltung, Nutzererfahrungen und Rechtsfragen	24
Summe aller Vorträge	225

Abbildung 6: Zahl der Vorträge zur INFO '88 nach Fachsektionen [GI88]

In den Jahresversammlungen der GIDDR wurden die Berichte des Vorsitzenden zur Arbeit im zurückliegenden Geschäftsjahr und Vorstellungen für die weitere Arbeit sowie der Bericht der Revisionskommission vorgetragen und beraten.

Danach gab es ein Vortragsprogramm, ein Beispiel hierfür:

Jahresversammlung 13.06.1986 Humboldt-Universität Berlin:

- Peschel, M.: Systemanalyse und Informatik
- Strobel, H.: Erfahrungen bei der breiten Einführung der Mikrorechentechnik
- Herrlich, O.: Theoretische und praktische Probleme bei der Softwaretechnologie
- Wysotzki, F.: Wissensverarbeitung – eine neue Qualität der Datenverarbeitung
- Garbe, K.: Lokale Netze, eine Basis für die Verbindung rechnergestützter Arbeitsplätze und für Systeme verteilter Verarbeitung

Mit Vorstandskolloquien, weil der Vorstand sie organisierte so genannt, sollten aktuelle Probleme des Fachgebietes durch Mitglieder des Vorstands und gezielt geladene Persönlichkeiten beraten werden. In der Regel wurden ab 1987 vier Vorstandskolloquien jährlich veranstaltet. Zu den behandelten Themen gehörten "Gesellschaftliche Aspekte der Informatik", "Evolution der Information – zu den physikalisch-chemischen und biologischen Grundlagen der Informatik", "Informatik im System der Wissenschaften", "Diskussion der Grundlagenforschungsleistungen 1987", "Neurocomputing", "Assoziative Algebren und Informatik", "Evolutionsstrategie", "Bildungsaufgaben und –inhalte".

3.2 Die Fachsektionen und deren Gruppen

Name der Fachsektion (FS)	Name der Facharbeitsgruppen (FAG) der FS
FS 1 Theoretische Grundlagen	FAG 1.1 Logische u: algebraische Grundl. der Programmierung
	FAG 1.2 Kompliziertheitstheorie
	FAG 1.3 Mathematische Theorie paralleler, nebenläufiger und verteilter Algorithmen, Programme und Systeme
	FAG 1.4 Mathematische Theorie von Datenstrukturen, Datenmodellen, Datenbanken und Informationssystemen
	FAG 1.5 Math:Probleme der Wissensdarstellung und –verarbeitung
	FAG 1.6 Mathematische Probleme des VLSI-Schaltkreisentwurfs
	FAG 1.7 Computergeometrie und Computergrafik
	FAG 1.8 Systemanalytische Grundlagen der Informatik
FS 2 Rechnerarchitektur	FAG 2.1 Computerarchitektur
	FAG 2.2 Computernetze
FS 3 Software	FAG 3.1 Programmiersprachen und Übersetzungstechnik
	FAG 3.2 Programmierkonstruktion und –technologie
	FAG 3.3 Informationssysteme
FS 4 Künstliche Intelligenz	FAG 4.1 Verarbeitung natürlicher Sprachen
	FAG 4.2 Theoretische Grundlagen der KI
	FAG 4.3 Expertensysteme
	FAG 4.4 Spezialsprachen der KI
	FAG 4.5 Kognitive Systeme
FS 5 Anwendungen	FAG 5.1 CAD/CAM-Systeme und Computergrafik
	FAG 5.2 Automatische Bildverarbeitung
	FAG 5.3 Büroautomatisierung und Informationsnetze (Ende 1989 überführt als FS 8)
	FAG 5.4 Rechnergest. Entscheidungsfindung und –simulation
	FAG 5.5 Experimentautomatisierung (1988 aufgelöst)
	FAG 5.6 Informationsdienste in Wissenschaft und Technik
FS 6 Aus- und Weiterbildung	FAG 6.1 Bildungsinhalte
	FAG 6.2 Bildungssoftware
	FAG 6.3 Schnittstellen der Informatik in Aus- und Weiterbildung
	FAG 6.4 Rechnergest. Planung und Leitung des Bildungsprozesses
FS 7 Gesellschaft und Informatik (1988 gebildet)	FAG 7.1 Rechnergestützte Betriebswirtschaft – Informatik und Wirtschaftswissenschaften
	FAG 7.2 Informatik und Recht
	FAG 7.3 Komplexe nutzerorientierte Gestaltung von Informationssystemen und Mensch-Maschine-Beziehungen
	FAG 7.4 Informatik und Weltanschauung
	FAG 7.5 Informatik und Kultur
	FAG 7.6 Informatik und globale Probleme
FS 8 Büroautomatisierung und Informationsnetze	(Ende 1989 gebildet)

Abbildung 7: Übersicht über die Fachsektionen und deren Facharbeitsgruppen

Die Fachsektionen führten in der Regel eine Jahresversammlung, verbunden mit einer wissenschaftlichen Tagung, durch. Weitere Veranstaltungen wurden insbesondere durch die Facharbeitsgruppen getragen.

Neben der Organisation eigener Tagungen beteiligten sich Fachsektionen und Facharbeitsgruppen an wissenschaftlichen Veranstaltungen anderer Einrichtungen, insbesondere der Universitäten und Hochschulen.

Im Zeitraum 1986 bis 1989 führte die GI gemäß ihrer statistischen Jahresberichterstattung insgesamt 102 wissenschaftliche Veranstaltungen mit insgesamt 11391 Teilnehmern durch, sie beteiligte sich darüber hinaus an 43 weiteren Veranstaltungen. Die aktivsten Fachsektionen waren die Fachsektionen 1, 4 und 5.

3.3 Weitere Aktivitäten der GIDDR

Herausgabe der GI-Mitteilungen:

Die GIDDR gab insbesondere für ihre Mitglieder und für Bibliotheken ein Mitteilungsblatt auf Basis einer leider die Initiative limitierenden Lizenz (812/1985) des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates heraus. Umfang zunächst 4 x 36 Seiten pro Jahr, Format A 5, Auflage 2000 Stück. 1988 erweitert auf 4x48 Seiten Format A 5 und nachfolgend auch 6 x jährlich.

Versuche, eine eigene Fachzeitschrift herauszugeben, scheiterten; ebenso die Versuche, eine bestehende Zeitschrift entsprechend zu wandeln.

Die GI-Mitteilungen erschienen als "Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Informatik der DDR" mit dem Logo der GIDDR (entworfen von Dr. Bauerfeind), herausgegeben von der GIDDR in Verantwortung eines Redaktionskollegiums mit dem Vorsitzenden der GIDDR als Leiter, und gestaltet von einem hauptamtlich tätigen Redakteur, vertrieben über den Postzeitungsvertrieb und den Buchhandel. Die äußere Aufmachung war sehr bescheiden, die Druckbuchstaben waren klein, die Zeilenabstände und die Seitenränder eng. Gedruckt wurden Fachaufsätze, Standpunkte, Ankündigungen und Berichte über GI-Veranstaltungen und anderer relevanter Veranstalter, Berichte über die Arbeit der GIDDR, Nachrichten.

Standpunkte der GIDDR zu Geschehnissen und Entwicklungen

Der Vorstand äußerte sich zur Entwicklung des Fachgebietes, zur Aus- und Weiterbildung in der Informatik und zur allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklung. Die Standpunkte wurden den Zuständigen übergeben, teils auch in den GI-Mitteilungen veröffentlicht, z. B. [Me88], [Uh89], [St89]. Am 28.01.1986 beteiligte sich die GIDDR mit einer Rede des Vorsitzenden D. Hammer an der Konferenz des Komitees für wissenschaftliche Fragen der Sicherung des Friedens und der Abrüstung. Zur Informatik- und CAD/CAM-Weiterbildung äußerte sich der Vorstand u.a. mit den Forderungen, die Weiterbildung in der Wirtschaftstätiger als Pflichtaufgabe festzulegen und nicht nur arbeitsplatzbezogen zu sehen, dafür auch hinreichende materielle Bedingungen insgesamt und im Einzelnen zu schaffen und die Planungen für solche Vorhaben langfristig anzugehen. Und anderes mehr. (Schreiben des Vorstandes vom 05.09.1988, Journal-Nr. 27/88).

Unterstützung von Weiterbildungsmaßnahmen

Durchgängig engagierte sich die GIDDR für Bildung und Weiterbildung zur Informatik allgemein und im Detail. So wurden die Internationalen Tagungen "Computereinsatz in der Bildung" 1986 und 1988 von der GIDDR mit getragen, auf die Bildungsinhalte Informatik an den allgemeinbildenden Schulen wurde speziell über die FS 6 Einfluss genommen und es wurden für zukunftssträftig erscheinende Spezialgebiete Veranstaltungen organisiert. Zum Beispiel wurden 1986 im Raum Berlin Veranstaltungen zu lokalen (28 Std.) und zu globalen (18 Std.) Rechnernetzen durchgeführt, zur Systemanalyse (16 Std.), Computeralgebra (20 Std.), grafischen Datenverarbeitung (20 Std.), Digitalen Bildanalyse (20 Std.).

4 Der Übergang zur GIDDR neuen Rechts und deren Auflösung

Im Ergebnis der friedlichen Revolution in der DDR November/Dezember 1989 wurde allen Bürgern des Landes das Recht auf "aktive Teilnahme am öffentlichen Leben und auf Verwirklichung ihrer Interessen" mit einem neuen Vereinigungsgesetz eingeräumt. [Ve90]. Bereits bestehende Vereinigungen mussten sich innerhalb von 6 Monaten registrieren lassen, anderenfalls erlosch ihre Rechtsfähigkeit. Die GIDDR war somit zum Handeln gezwungen. Unklar war, wann und wie es zur deutschen Einheit kommen würde. Spätestens ab Jahresmitte 1990 war auch jedem Mitglied klar, dass Wirtschaft und Wissenschaft vor einem totalen Neuanfang standen, jeder Arbeitsplatz damit unsicher war. Unter solchen Bedingungen schwand das Interesse der Mitglieder der GIDDR an deren Arbeit im Jahre 1990 drastisch – verständlich, meine ich. Der Vorstand der GIDDR bereitete in Abstimmung mit der Partnerorganisation mitgliederseitig eine Fusion mit der GI der BRD vor. Am 03.04.1990 vereinbarten der Präsident der GI e.V. H. Schwärtzel und der Vorsitzende der GIDDR G. Merkel, die Vereinigung beider Gesellschaften vorzubereiten [Ge90].

Von Amts wegen endete die Existenz der GIDDR am 20.08.1990 [Ve90]. Es wurde daher zur Absicherung der geplanten Überleitung die "Gesellschaft für Informatik der DDR" neu mit G. Merkel als Vorsitzendem neu gegründet; Das Statut wich nur in wenigen formalen Dingen vom Statut der GI e.V. der BRD ab. Es existierten nunmehr GIDDR alter Prägung und GIDDR e.V. parallel.

Für den 22.06.1990 wurden die 1713 Mitglieder der GIDDR zu einer Mitgliederversammlung eingeladen. Es erschienen lediglich 300 Mitglieder. Der Versammlung wurden mehrere Varianten zur Perspektive der GIDDR zur Diskussion gestellt. Im Ergebnis schriftlicher Erklärungen ergab sich folgendes Bild:

- Zum Tage des Erlöschens der GIDDR von Amts wegen am 20.08.1990 hatte die 1985 gegründete Vereinigung noch 1648 Mitglieder. Von den vorgenannten Mitgliedern hatten 912 die Doppelmitgliedschaft in der GI e.V. Bonn beantragt.
- 130 Mitglieder wollten künftig nicht mehr Mitglied einer GI sein.

- 492 Mitglieder erklärten ihre Mitgliedschaft in der GIDDR e.V. und strebten eine Vereinigung mit der GI e.V. Bonn an. Damit war eine hinreichende Basis für eine bis 31.12.1990 dann realisierte Weiterführung der Arbeit der GIDDR e.V. gegeben. 95 Mitglieder entschlossen sich, sofort Antrag auf Vollmitgliedschaft in der GI e.V. Bonn zu werden 931 Mitglieder äußerten sich nicht; ihre Mitgliedschaft in der GIDDR erlosch damit am 20.08.1990 von Amts wegen.

Einzelheiten der Überführung regelte eine aus jeweils drei Vertretern der Gesellschaften gebildete "Vereinigungskommission", im Ergebnis fassten die beiden Vorstände entsprechende Beschlüsse [Be90].

Die GIDDR e.V. beendete ihre Tätigkeit per 31.12.1990. Die GI e.V. der BRD weitete wie vorgesehen ihr Tätigkeitsfeld auf die neuen Bundesländer aus, in Berlin wurde eine Außenstelle für die Betreuung der neuen Bundesländer gebildet, die bis Oktober 1996 bestand. Das Präsidium der GI befasste sich 1991 mehrfach mit der Lage in den neuen Bundesländern und beschloss Empfehlungen zu Bildungsmaßnahmen sowie zum Neuaufbau von Informatik-Forschungseinrichtungen an den Universitäten der neuen Länder, leider ohne Erfolg.

Literaturverzeichnis

- [Be90] Beschlussfassung der GI zur Zusammenführung der GIDDR mit der GI. Verabschiedet vom Präsidium der GI auf seiner Sitzung am 9. Oktober 1990 in Stuttgart.
- [Ge90] Gemeinsame Erklärung der Gesellschaft für Informatik e.V. der BRD (GI) und der Gesellschaft für Informatik der DDR (GIDDR) vom 3.04.1990; Kooperationsvereinbarung vom 03.04.1990. GI-Mitteilungen 5 (1990) Heft 3.
- [GI88] GIDDR INFO '88 22.-26.02.1988 Dresden, Vortragsmanuskripte in 2 Bänden, 466 Seiten, 152 Bilder, 57 Tafeln. B 1529/87.
- [Me06] Merkel, G.: Beitrag zur Industriegeschichte der Stadt Dresden: Der VEB Kombinat Robotron, 58 Seiten. Standort: Stadtmuseum Dresden.
- [Me88] Merkel, G., Vorsitzender der GIDDR: Standpunkt zu "Erfolg zu haben ist Pflicht". GI-Mitteilungen 3 (1988) Heft 2, S. 1 und 2.
- [Me89] Merkel, G.: Vier Jahrzehnte Rechentechnik in der DDR; GI-Mitteilungen. Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Informatik der DDR Heft 5/6 1989, S.147 – 152.
- [Po90] Pollwein, M.: Frauen in der Informatik; Diskussionsgrundlage zur Präsidiumsklausur der GI e.V. am 13./14.12.1990 in Berlin; 8 Seiten.
- [St89] Stahn, H.: Wissenschaftlich-methodische Konferenz Informatik '89"; GI-Mitteilungen 4(1989) Heft 1, S. 1.
- [Uh89] Uhr, W.: Standpunkt zu Informatik und Gesellschaft; GI-Mitteilungen 4 (1989) Heft 2 S. 1 und 2.
- [Ve75] Verordnung über die Gründung und Tätigkeit von Vereinigungen vom 6. November 1975; Gesetzblatt der DDR Teil I Nr. 44, S. 723.
- [Ve90] Gesetz über Vereinigungen vom 21. Februar 1990; Gesetzblatt der DDR Teil I Nr. 16, S. 75.